

Ralf Ruhl

## Gern wäre ich König geblieben

**Ein Kinderfachbuch über neue häusliche Monarchien und was eine frühe Entthronung für das weitere Leben bedeuten kann.**

»Kurz war ich König« ... Vom Titel dieses Kinderfachbuchs war ich sofort fasziniert. Ja, dachte ich, so erleben Kinder das. Also Jungen. Mädchen wären ja nicht Königin, sondern Prinzessin. Königin ist immer die Mutter. Der Vater ist aber offensichtlich nicht immer König. Sondern – Prinzgemahl? Es wird offenbar unwidersprochen davon ausgegangen, dass mit der Schwangerschaft der Mann nur noch die zweite Geige spielt. Als sei das natürlich. Ist es nicht! Ist es erst, seit es immer weniger Kinder gibt pro Frau. Und die Kindersterblichkeit sehr gering ist. Seit es normal ist, dass die Eltern vor ihren Kindern sterben. Das war es aber die längste Zeit der Menschheitsgeschichte nicht.

»Kurz« – das trifft auch nicht das Erleben des »nun schon großen« Kindes. Denn für dieses Kind ist es die Gesamtspanne seines bis dahin gelebten Lebens! Was heißt das? Dass seine Bedürfnisse grundsätzlich immer befriedigt werden. Und zwar pronto! Hunger! Schrei! Mama kommt mit Pizza. Spielen! Schrei! Papa kommt mit Puzzle.

Hmmm. Ist das wirklich die Sicht des Kindes? Oder doch eher die von Erwachsenen, die wissen, was danach kommt? Und damit auch das vorherige Leben bewerten? Im Fachteil gehen die Kinder- und Jugendlichenpsychologin Gabriele Meyer-Enders und ihr Kollege Lars Adam darauf ein. Denn das Phänomen des »Entthronens« kann es natürlich erst geben, wenn vorher die Eltern das Kind auf den Thron gesetzt haben. Und das ist anthropologisch ein ziemlich neues Phänomen: Dass sich das Familienleben vor allem um das Kind dreht, sich fast ausschließlich an den Bedürfnissen des Kindes ausrichtet.

### Eltern setzen Kinder auf den Thron

Das Kind wird von einer solchen Haltung von Mutter und Vater unter Druck gesetzt. Es ist für die Familienatmosphäre verantwortlich. Sein Lächeln ist der Gradmesser für das Glück der Eltern – nicht deren Beziehung, deren Liebe als Paar! Das beschreiben Meyer-Enders und Adam sehr eindrücklich. Wenn ein Kind nicht lernt, dass es sich zuordnet, dass die Ordnung und die Regeln die Eltern bestimmen – das kann zu einem »Größengefühl« führen. Dann ist das Kind wirklich König. Und fühlt sich, wenn das Geschwister kommt,



Ljuba Stille  
**Kurz war ich König. Ein Kinderfachbuch über Geschwisterrivalität**  
 Frankfurt/M.: Mabuse 2021 | ISBN 9783863215477  
 44 Seiten | 16,95 Euro | ab 3 Jahre | [mehr Infos](#)

entthront. Dabei haben die Eltern den Rahmen zu halten! Sie sind schließlich älter und wissen (oder sollten es wissen), wie diese Welt funktioniert. Professor Dr. **Gerald Hüther** sagt immer wieder, dass Kinder zu viel von dem bekommen, was sie wollen, und zu wenig von dem, was sie brauchen.

Und dann kommt der Bruder. Der erste Sohn empfindet sein Leben als auf den Kopf gestellt. Immer ist jetzt der Kleine zuerst dran. Mit dem Essen, mit der Aufmerksamkeit, mit dem Spielen. Und auch mit dem Lächeln der Eltern und Großeltern. Das ist grausam! Wird das nicht durch die Einfühlsamkeit der Eltern und entsprechende Angebote aufgelöst, kann sich hier wirklich eine lebenslange Rivalität aufbauen. Denn die Geschwisterbeziehung wirkt lebenslang, sogar länger als die zu den Eltern. Auch, wenn sie kalt ist oder nicht aktiv gelebt wird. Denn keine andere

soziale Beziehung ist durch ein so hohes Maß an Intimität und Erleben gleicher Situationen geprägt.

Väter können eine Menge tun, damit sich die Geschwisterbeziehung positiv entwickelt. Wenn sie ihre Vaterschaft leben. Als erkennbarer Mann, nicht als Diener oder Familienpraktikant. In Beziehung zu Frau und Kindern. Wenn sie sich – wie es der dänische Pädagoge **Jesper Juul** ausdrückte – als »Leitwolf« sehen und fühlen. Als der, der in Zusammenarbeit mit der Mutter eine Richtung vorgibt, einen Rahmen setzt, innerhalb dessen sich das Familienleben abspielt und in dem die Bedürfnisse von Eltern und Kindern ihren Platz haben. Dann wird auch kein Kind als König vom Thron gestoßen. Denn auf dem sitzt ja Papa. Zusammen mit Mama, der Königin. Und den Kindern als Prinzen und Prinzessinnen auf dem Schoß. 🐺



© Alexander Bentheim

**Autor***Ralf Ruhl*

Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Männerberatung des AWO-Kreisverbands Werra-Meißner. Außerdem ist er seit über 25 Jahren journalistisch aktiv.

✉ [Ralf.Ruhl@t-online.de](mailto:Ralf.Ruhl@t-online.de)

🌐 [www.vaeter-zeit.de](http://www.vaeter-zeit.de)

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Ruhl, Ralf (2021): Gern wäre ich König geblieben. Ljuba Stille's »Kurz war ich König. Ein Kinderfachbuch über Geschwisterrivalität« (Frankfurt/M. 2021, Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), April 2021

**Keywords**

Häusliche Monarchie, Familie, Geschwister, Inthronisierung, Entthronung, Kindheit, Ängste, Bewältigung, Verlust, Vertrauen

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.